

Ein Mann des heiligen Privatkriegs

Glaubensrevolutionär: Hans-Jürgen Goertz' Biographie des Thomas Müntzer

Die Wendezeit vor fünfhundert Jahren. Eingeklammert zwischen Theologie und Revolution. Und Thomas Müntzer inmitten, als der Trotzki der Reformation oder ihr Danton. Der Hamburger Theologe und Sozialhistoriker Hans-Jürgen Goertz hat es sich seit Jahrzehnten zur Aufgabe gemacht, das Schwarzweiß des Müntzer-Bildes aufzulösen. Aufzulösen zwischen "nur ein Knecht Gottes" (so Müntzer selbst) oder "militanter Revolutionär und Durcheinanderbringer" (so unsere gängigen Geschichtsbilder).

Die jetzt überarbeitete und nach ihrer Ersterscheinung im Jahr 1989 neu aufgelegte Biographie Thomas Müntzers kann man klassisch nennen. Vom Geburtsort Stollberg im Südharz über die Priesterweihe zum Gotteskrieger bis zu seinem Tode durch den Scharfrichter wird die Geschichte Müntzers als das Drama erzählt, das sie war. Goertz ist einer, der nicht leugnet, was er Karl Marx verdankt, und der in Müntzer den "Vorboden einer neuen Zeit" sieht: "Müntzer wird zu einer Figur, in der sich der gesellschaftliche Wandel ... letztlich und entscheidend widerspiegelt."

Man kann dieses Anhängen von menschlichen Schicksalen an gesellschaftliche Strukturen mit Golo Mann eine historische Halbwahrheit nennen, Goertz ist davon nicht frei. Aber für seine Arbeit spricht sehr, dass und wie er penibel auf die unsichere und lückenhafte Quellenlage hinweist und keine der unterschiedlichen historischen Interpretationsversuche auslässt. Wenn man für eine Lebenschronik keine Fülle der Informationen hat - so noch einmal Golo Mann in seiner Wallenstein-Biographie -, muss man vor allem das Gewordene befragen, den später gewonnenen Höhepunkt und den Verfall. Das macht Goertz mit Müntzer. Er räumt unumwunden ein, dass sein Held "historisch" gescheitert ist.

Man möchte eigentlich - wegen Müntzers verantwortungsloser Militäraktionen - hinzufügen: verdienstermaßen. In der Schlacht von Frankenhausen, in die er gegen alle Warnungen seine Anhänger gehetzt hatte, wurden innerhalb kürzester Zeit mehr als fünftausend völlig chancenlose Bauern und Städter, die mit ihm waren, niedergemetzelt - bei sechs Toten auf der Gegenseite. "Dran, dran, weyl das feuer heis ist. Lasst ewr schwerd nicht kalt werden von blut." (Müntzer) Das hätte er nicht tun dürfen. Aber es gibt auch eine Tapferkeit im Scheitern und die Demonstration einer Haltung, die auch das Gescheiterte wertvoll macht. Und die immer wieder über die Jahrhunderte Interesse auf sich zieht, so dass man über die Person mehr wissen und ihr Wirken verstehen will. Dafür wurde dieses lesenswerte Buch geschrieben. "Abgebrochen und doch vollendet" heißt das letzte Kapitel.

Müntzer - der wirkmächtige Anti-Luther der Reformationszeit. Als Luther gegen Müntzer sein Schreiben "An die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist in Allstedt" veröffentlichte, gab Müntzer unmissverständlich zurück: "Ich predige eynen solchen christenglauben, der mit dem Luther nit einstimpt." Luther sah Müntzer geschickt vom Satan, um "die Gewalt des Pöbels gegen das Wort Gottes und die weltliche Obrigkeit zu führen", so Goertz. Der Autor will die Antipoden gleichwohl auf einen gemeinsamen Nenner rücken und ausdrücklich nicht an der großen "Gegensätzlichkeit" ansetzen. Müntzer und die Wittenberger seien "Gesprächspartner" gewesen.

Das klingt ein bisschen nach Geschichts-Appesement. Luther: "Wer den Müntzer gesehen hat, der mag sagen, er habe den Teufel gesehen." Und Müntzer giftete zurück: "wider das sanftlebende Fleisch zu Wittenberg". Goertz hat ja recht, dass es beiden um die "Erneuerung der Frömmigkeit der Laien" ging, aber wem im großen Glaubenskrieg ging (und geht) es darum nicht?

Der von Goertz verwendete Begriff "Partnerschaft" watiert eine kerndeutsche, auch heute noch grandios und ekelhaft anmutende Kontroverse, bei der es um Leben und Tod ging. Luther nach Müntzers Hinrichtung: "ich habe seinen Tod auf dem Hals." Höflicher Widerspruch anzumelden ist auch gegen die Wertung von Goertz, die Theologie Müntzers sei letztlich "gesprächsbereit" und "kommunikativ" gewesen. Müntzer selbst sah das anders: "wyr Christen sollten Kirchen brechen und stürmen."

Kaum zum Priester geweiht, stand er schon gegen das Amt auf, um die Gemeinde das Mysterium des Gottesdienstes unmittelbar erleben zu lassen. Kein liturgisches Amt soll zwischen Gott und den Menschen stehen. Vom "Abgrund der Seele zur Veränderung der Welt" nennt Goertz das. Mit großem Einfühlungsvermögen beschreibt der Autor, wie dieser Weg in der Orientierung Müntzers gelingen sollte. Ganz anders Martin Luther. Dem großen Reformator war Müntzers "separatistische Bewegung fort von der allgemeinen Kirche und hin zu privaten Zirkeln verhasst", so der Luther-Biograph Heinz Schilling. Von Goertz erfahren wir wiederum an zahlreichen Beispielen, wie Müntzer immer auf dem Sprung war, die "große Scheidung der Menschen in Auserwählte und Gottlose" ins Werk zu setzen.

Zum Schluss dieses wilden Lebens eine letzte Versuchung, seine Theokratie mit Gewalt zu verwirklichen. Eine Versuchung, der Thomas Müntzer nicht widerstand. Süchtig nach der großen Schlacht, ergreift der Gottesmann "das schwerthe Gydeonis", endlich ist er da, der heilige Krieg. Das kommt einem dann doch sehr aktuell vor. Noch vor der "Schlacht unter dem Regenbogen" verkündet Müntzer als Richter ein Todesurteil über drei Gefangene, das sofort vollstreckt wird. Goertz: "Das war kein Willkürakt." Nun ja.

Am 27. Mai 1525 wird Thomas Müntzer enthauptet. "Omnia sunt communia" - alles gehört allen, darauf besteht er bis zum Schluss. Goertz hat die anrührenden Notate aufbereitet, die der Todgeweihte noch selbst aus dem Kerker diktiert hat oder haben soll. So stirbt ein deutscher Theologe. Als Letztes bittet er um Erbarmen für seine Frau, die gerade ihr zweites Kind erwartete.

Was nicht in der Biographie steht: Man kann diesen Revolutionär noch heute hören. Im katholischen Gotteslob Nr. 230 und im Evangelischen Kirchengesangbuch Nr. 3 ist sein schönes, wohlwehes Lied abgedruckt: "Gott, heiliger Schöpfer aller Stern / erleucht uns, die wir sind so fern."

PETER GAUWEILER

Hans-Jürgen Goertz: "Thomas Müntzer". Revolutionär am Ende der Zeiten. Eine Biographie.

Verlag C. H. Beck, München 2015. 352 S., Abb., geb., 24,95 [Euro].

Quelle:	Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24.07.2015, Nr. 169, S. 10
Ressort:	Seitenüberschrift: Neue Sachbücher Ressort: Feuilleton
Sach-Codes:	KULT Kultur
Dokumentnummer:	FD1201507244633798

Dauerhafte Adresse des Dokuments: https://www.genios.de:443/document/FAZT__FD1201507244633798

Alle Rechte vorbehalten: Alle Rechte vorbehalten: (c) F.A.Z. GmbH, Frankfurt am Main